Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2012)

Artikel: Eine grosse Leidenschaft für Holz : der Holzbildhauer Stefan Gort
Autor: Bertram-Giezendanner, Annette
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-882794

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

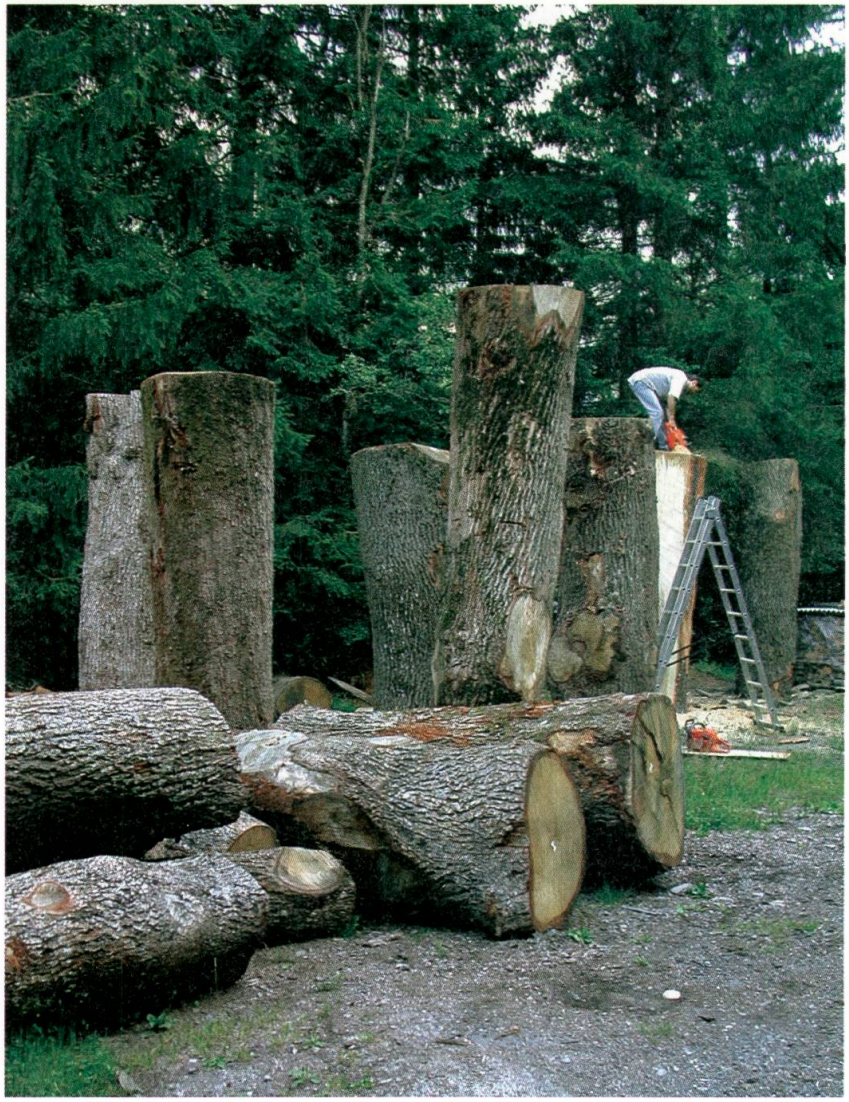
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine grosse Leidenschaft für Holz – Der Holzbildhauer Stefan Gort

Annette Bertram-Giezendanner

Ein hoher Stapel Baumstämme liegt vor dem Bauernhaus an der Hembergerstrasse in Wattwil. Baumstämme, die bearbeitet werden sollen. Das Holz ist der Ausgangspunkt einer künstlerischen Auseinandersetzung des Bildhauers Stefan Gort. Skulpturen entstehen. Sie strahlen eine archaische Kraft aus, in der sich die Leidenschaft des Künstlers für das Naturmaterial Holz widerspiegelt. Eine Leidenschaft, die nun schon seit über dreissig Jahren anhält.

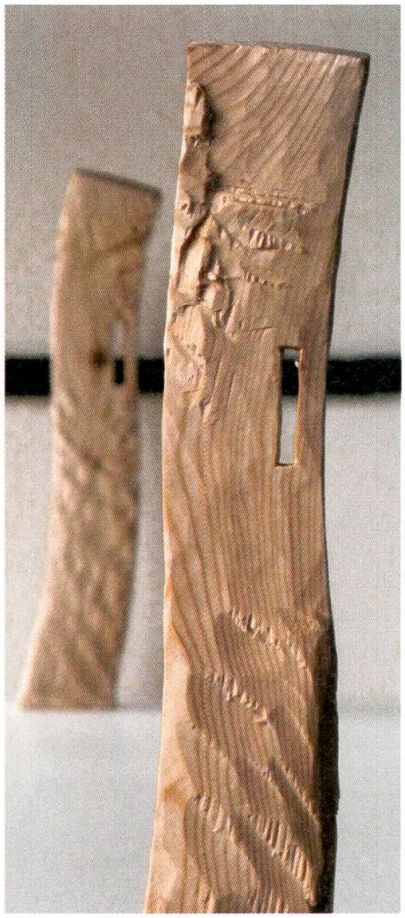


Aus grossen Baumstämmen entstehen filigrane Holzskulpturen. Foto: Michael Bühler.

Links: Legi, 2005, 215x28x22 cm, Eiche, rechts: Legi, 2005, 200x28x22 cm, Eiche. Foto: Frederic Mayer.

Legi, 2011, 130x30x26 cm, Eiche.
Foto: Frederic Mayer.

Die Art der Auseinandersetzung trägt ihren Teil zu der archaischen Ausstrahlungskraft bei. Stefan Gort gestaltet seine Skulpturen überwiegend mit der Kettensäge. Die Oberfläche seiner Holzskulpturen ist dadurch oft grob, die Bearbeitung mit der Kettensäge bleibt bewusst ersichtlich. Aber genau das Nichtvorhandensein einer glatten, geschliffenen Oberfläche verleiht seinen Skulpturen ihre Ausdruckskraft. Neben der natürlichen Form des Baumstammes, die ihn inspiriert, ist es die technische Herausforderung, die ihn antreibt. Nur wenige Künstler hatte es vergleichsweise in den achtziger Jahren gegeben, die ihre Arbeiten wie Gort mit der Säge gestalteten, die dann auch an Kunstausstellungen gezeigt wurden. In der heutigen Zeit sind es viele, die so arbeiten. Als weiteres Werkzeug beschränkt er sich auf die Benutzung weniger Meissel. Die Reduktion allgemein stellt hohe formale Anforderungen. Öffnungen und Durchbrüche im Baumstamm entstehen, sogenannte Legi.



Modell der Skulptur für die Abdankungshalle Wattwil, 2011. Foto: Stefan Gort.

Einzelne Elemente innerhalb der Legi scheinen zu schweben. Das Auge des Betrachters muss Zusammenhänge suchen, und erst auf den zweiten Blick erschliesst sich, welche Teile durch die anderen gehalten oder getragen werden. Gorts Skulpturen bestehen nicht aus einzelnen, zusammengesetzten Elementen, sondern entstehen aus einem Stück heraus. Der Baumstamm bleibt als Ganzes erhalten, besteht weiterhin, wird allmählich verfremdet. Trotz ihrer eher groben Oberfläche wirken Stefan Gorts Legi leicht, fast filigran. Licht und Schatten spielen mit den Skulpturen, lassen sie zu den jeweiligen Jahres- und Tageszeiten anders auf den Betrachter wirken. Die Verwitterung des Holzes, die damit verbundene Veränderung, spielt ebenfalls eine grosse Rolle. Sie ist im künstlerischen Prozess eingeplant. Mit der Zeit findet eine Anpassung der frisch bearbeiteten Skulptur an die jeweilige Umgebung statt. Die Standortfrage ist wesentlich.

Altar und Chorgestaltung Rorschach, 1994. Foto: Stefan Gort.

Spital Zollikerberg, 2003, 150 – 450x40x60 cm, Eiche. Foto: Stefan Gort.

Seit den achtziger Jahren stellen die Legi eine zentrale Form im Werk von Stefan Gort dar. Das Element der Öffnung durchzieht sein Werk auf unterschiedliche Weise, vom Künstler verstanden als Symbol der Hoffnung und Licht. Es findet sich auch in seinen Arbeiten im öffentlichen Raum wieder. So zum Beispiel 1994 im Altar und in der Chorgestaltung in der St. Kolumbans-Kirche in Rorschach. Auffallend sind dort schon die vertikal durchstochenen Schnitte mit der Motorsäge, vergleichbar mit einem transparenten Holzvorhang. Auch Stefan Gorts neuste Arbeit, eine zweiteilige Skulptur für den Abdankungsraum in Wattwil, beinhaltet das Element der Öffnung.

Für Stefan Gort als Bildhauer geht es in seiner künstlerischen Auseinandersetzung neben der Leidenschaft auch um Lebendigkeit und Vergänglichkeit. Den Kreislauf von Wachsen und Verwittern versucht er in seinen Skulpturen einzufangen.

Die Leidenschaft für die Natur, speziell für Holz, wurde ihm in die Wiege gelegt. Stefan Gort wuchs auf einem Bauernhof in Vättis, nahe des Flusses Tamina auf. Zunächst schloss er eine Schreinerlehre ab, absolvierte anschliessend die Lehre als Holzbildhauer. Seit Beginn der achtziger Jahre arbeitet er freischaffend in den Bereichen Bildhauerei, Holzgestaltung, Malerei und Installation. Von 1994 bis 2006 war er Mitglied der Kulturkommission, Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee, während dreier Jahre deren Präsident. Stefan Gort ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Kunsthalle(n) Toggenburg. Im Jahr 2009 erhielt er den Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung. Seit 1985 zeigt Stefan Gort seine Skulpturen bei Einzel- und Gruppenausstellungen.

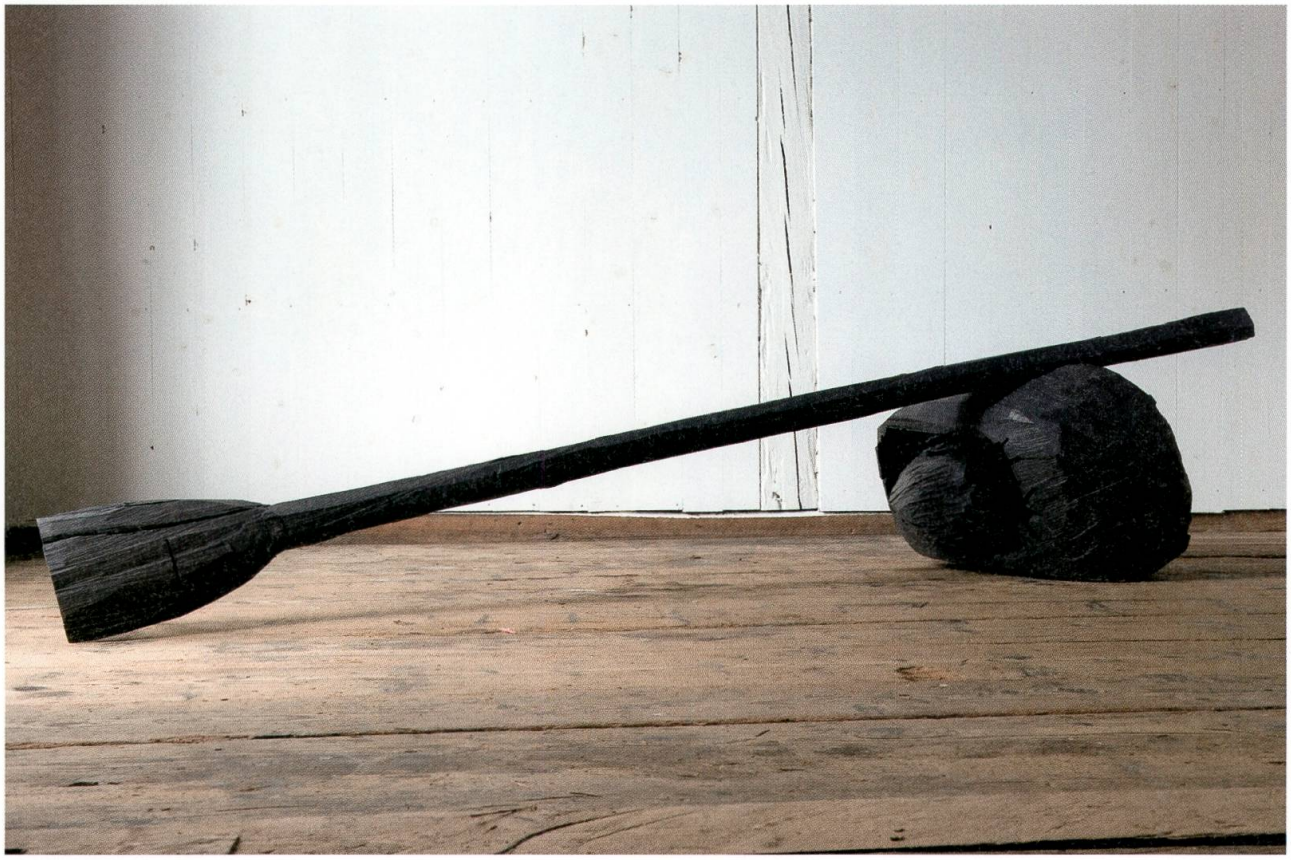
Gorts Arbeiten sind breit umfassend. Neben den Legi sind es Stelen oder hochgewachsene Figuren, die sein Werk durchziehen. Aber auch einzelne Objekte, wie der begehbare und interaktiv nutzbare Grenzwürfel, und verschiedenste Arbeiten zu Kunst am Bau kennzeichnen Stefan Gorts Werk. Für die katholische Kirche in Wattwil gestaltete er den Kreuzweg aus mehreren, bis zu 14 Meter langen Balken. Auch hier war es die technische Herausforderung, die Gort neben der künstlerischen Auseinandersetzung antrieb.

Anerkennungen/Preise:

2009 Anerkennungspreis, St. Gallische Kulturstiftung
2001 Auslandaufenthalt in Ungarn, Amt für Kultur SG
1987 Kulturpreis, Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee

Schöb AG Gams, 2010, 900x100x100 cm, Eiche. Foto: Stefan Gort.

Grenzwürfel, 2000, 350x350 cm. Der Grenzwürfel ist ein begehbarer und interaktiv vom Besucher nutzbarer Holzwürfel. Foto: Stefan Gort.



Passage, Reise, 2010, 280x80x70 cm, Eiche. Foto: Frederic Mayer.

Klinik Valens, 1995, 210x400x200 cm, Tanne. Foto: Stefan Gort.

Durchgang, 2009, 100x60x60 cm, Eiche. Foto: Frederic Mayer.